



Folgenden Tage fällt der tapfere General von Berrer, der im Talendrang im Kräftigen seiner Infanterie voraus in den Feind hineinführt.

Das Gebirge ist durchstoßen, die Tiefebene ist erreicht, Trümmer der zweiten Armee eilen in kopfloser Flucht gegen den Tagliamento. Unhaltbar wird nun auch die Lage der dritten Armee. Sie räumt die Hochfläche von Bainsizza—Heiligen Geist, den mit ungeheuren Blutopfern erkaunten Monte Santo und die Stadt Görz. Der weichenen Armeefolgt die Heeresgruppe Boroevic auf dem Fuße; aus den Julischen Alpen ergießt sich die Armee Below in die Ebene gegen die Linie Gemona—Tarcento—Udine. Mochten 100 000 oder 150 000 Gefangenen, mochten 1000 Geschütze oder mehr in unsere Hände fallen: nicht Riesenzahlen kennzeichnen die Bedeutung dieses Sieges. Ein strategischer Durchbruch von unerhörter Kühnheit durch stärkste Alpenstellungen, ein strategischer Zusammenbruch des Feindes von unbeschreiblichem Umfang, die Zerstörung der ganzen Grundlage eines zweieinhalbjährigen italienischen Offenfeldkrieges — das ist der Sieg der Armee Below.

### Kaiser Karl an die Delegationen.

Wien, 5. Dez. Kaiser Karl empfing gestern die österreichische und ungarische Delegation (Auswärtige des Österreichischen Reichsrats und des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Beratung der für beide Reichsteile gemeinsamen Angelegenheiten) und beantwortete die Grundsatzfragen mit einer Rede, in der er betonte, sein Vorgänger Kaiser Franz Joseph habe den schärfsten Wunsch gehabt, seinen Lebensabend den Weiden des Friedens zu widmen und er habe den Streik nicht gesucht. Blutraben der Welt, aber in unerschütterlichem Vertrauen auf Gott, den Opfe seiner Väter und die Kräfte der Monarchie hob er den Feindhochschuh auf, als er sah, daß der Kampf unvermeidlich geworden war. Die beispiellose Härte des Heroismus und der demutsvollen Entagung bei den kämpfenden Truppen und in der fast übermenschlichen Arbeit des Hinterlandes führen ein in jedem die Ehre einen Ehrenplatz in der Ruhmeshalle des Vaterlandes. Wie wir in schweren Zeiten sagen nicht gekannt haben, so dürfen wir jetzt, da sich der Ausblick in die Zukunft aufzuhellen scheint, in besonnener Selbstbeschränkung das Maß des Erreichbaren und dessen, was uns frommt, nicht überspannen. Nach ruhmvoller Verteidigung unserer Machtstellung sind wir nach wie vor jederzeit bereit, einen ehrenvollen, die Existenzbedingungen der Monarchie gewährenden Frieden zu schließen. Im konsequentesten Festhalten an der seit unserem Regierungsantritt verfolgten Politik begrüßen wir den hochherzigen Schritt des Papstes, der sich die Befriedigung der streitenden Teile zum Ziele gesetzt hat, mit freudiger Genugtuung. Und so werden wir auch in Zukunft keine Gelegenheit verpassen, um dem operativen Ringen und vielfachen Leid dieses Krieges sobald als möglich ein Ende bereiten. Das schwergeprüfte russische Volk, das als erster unserer Gegner bereit ist unserem Friedensruf zu folgen, kann sicher sein, daß wir aufrichtig wünschen, die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu ihm wieder herzustellen. Andererseits müssen wir es aber als unsere heiligste Pflicht ansehen, das Schwert das uns die Beutegier raublustiger Nachbarn in die Hände gedrückt hat, in dem für die ganze Zukunft der Monarchie so entscheidungsvollen Kampfe nicht früher niederzuliegen, als bis unsere Gegner ihren wahnwitzigen Aufstellungen und Verwahrlosungsplänen unabweislich entgegen stehen. Wir wollen Herren bleiben im eigenen Hause.

Die Thronrede gedankt sodann den Verbündeten und schloß mit herzlichen Dankesworten an die neutralen Staaten für deren Beistand zugunsten der österreichisch-ungarischen Kriegsgelungenen.

Beim Empfang der österreichischen Delegation demreichte der Kaiser gegenüber dem Präsidenten Hanke: Es wird der nächste Tag meines Lebens sein, wenn ich den Frieden schließen kann.

### Graf Czernin über die Lage.

Wien, 5. Dez. In der Sitzung des Ausschusses für Auswärtige der Reichsratsdelegation führte Graf Czernin aus: Das unter dem Patronat der Entente-mächte gezeigte Ergebnis der beiden Balkankriege trug alle Vorbereitungen neuer schwerer Erschütterungen in sich. Aufstand schuf durch seine passivistische Propaganda, sowie durch wiederholte Probemobilisierungen einen Zustand steter Spannung. Die Diktat von Serajewo brachte den Stein ins Rollen. Zur Sicherung unserer Existenz mußten wir den verwerflichen Eingriffen des Großserbentums in unser innerstaatliches Leben Halt gebieten. Der Apell an die Waffen wurde unvermeidlich, als die serbische Regierung auf einen Wink aus Petersburg hin unser Ultimatum unbefriedigend beantwortete. Die russische Mobilisierung zog jene der Mittelmächte nach sich und schloß auf Schlag erfolgte dann der Kriegseintritt Frankreichs, Englands und Japans. Die Ursache des Konflikts läßt keinen Zweifel darüber offen, daß die Monarchie nur zu ihrer Ver-

teidigung zu den Waffen gezwungen hat. Unser langjähriges enges Bündnis mit Deutschland hat die Feindschaft abwendend bestritten. Welchen Wert der Gewinn der beiden neuen Bundesgenossen, der Türkei und Bulgariens, für unsere gemeinsamen Aufgaben besitzt, bedarf wohl keiner näheren Ausführung. Wir wünschen eine Fortdauer dieses Bündnisses auch nach dem Kriege. Durch Abgabe seiner Neutralitätserklärung über Italien verrät uns nicht nur formell durch Nichterhaltung seiner vertragmäßigen Bündnispflicht, sondern auch materiell durch den erheblichen politischen und militärischen Nutzen, der unseren Gegnern daraus erwuchs. Graf Czernin wird in beiden Delegationen über eine sichere Mehrheit verfügen. Die Anträge der Deutschen und Polen die Politik des Grafen Czernin zu billigen, fanden eine starke Mehrheit.

## Der Weltkrieg.

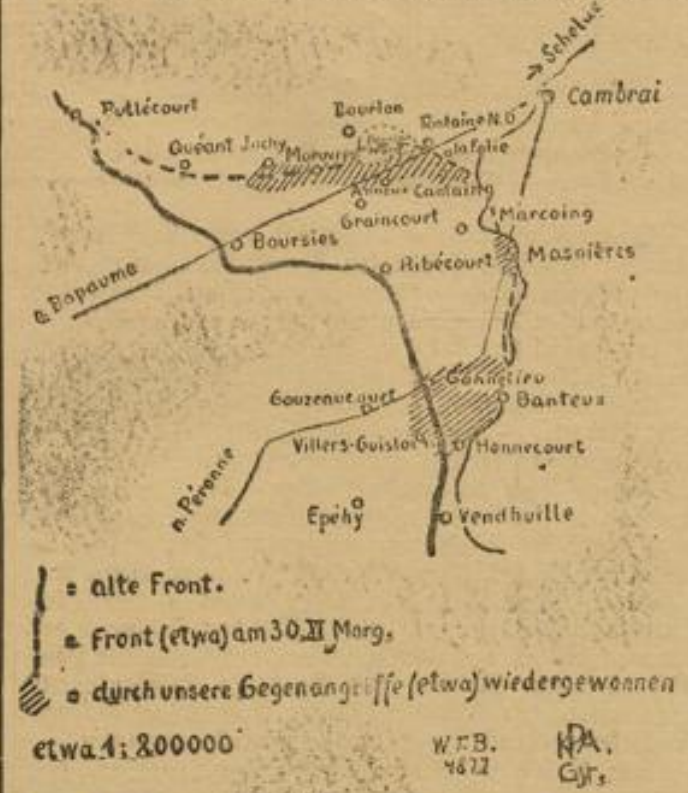
W. B. Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der flandrischen Front vielfach lebige Artillerietätigkeit.

Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorposten



südlich von Moenvres sich festsetzten; wir machten einige Gefangene.

Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feind gesäubert.

Südlich von St. Quentin verstärkte Artillerie- und Minenkampf.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

### Östlicher Kriegsschauplatz:

An der Front des Erzherzogs Joseph und der Heeresgruppe Mackensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

#### Mazedonische Front:

Stärkere feindliche Abteilungen, die am Westufer des Ochridasees und nordöstlich vom Doiransee vorrückten, wurden abgewiesen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

W. B. Wien, 5. Dez. Amtlich wird verkündet: Östlicher Kriegsschauplatz: Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dniestr und dem Schwarzen Meer stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Joseph u. an den Generalfeldmarschall von Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heeresführer haben zu diesem Zweck geantwortet. Abordnungen begaben sich an den Verhandlungsort. — Italienische Front: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

Konstantinopel, 5. Dez. Der Oberbefehlshaber des russischen Heeres hat einen auf Abschluß eines Waffenstillstandes abzielenden Vorschlag gemacht und zwar für alle Fronten der verbündeten Heere im Osten. Dieser Vorschlag ist von den verbündeten Heeren angenommen worden. Daraufhin ist eine russische Abordnung zu darauf hinzuleitenden Verhandlungen bei dem Oberkommando der Ostarmeen eingetroffen. Eine von dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee ernannte Abordnung unter Führung des persönlichen Adjutanten des Sultans, Divisionsgeneral erster Klasse Bekir Reschid, hat sich der Vertretung der verbündeten Heere angeschlossen. Die Besprechungen über den Waffenstillstand haben am 3. Dezember begonnen.

Einem heftigen Geschützfeuer an der Cambraifront zwischen Inchy und Bourlon folgte mittags ein feindlicher Angriff südlich von Moenvres, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden erwähnten Orten. Die deutschen Gegenangriffe haben hier die Engländer bis an die Straße Bapaume—Cambrai zurückgeworfen und die reichlichen Erfolge an der Straße Peronne—Cambrai, bei Masnières und besonders bei Banteux und Gonnelleu, schufen eine für die Engländer nicht unbedenkliche Lage, da die durch ihre Offensive erzielte Frontausbuchtung Bullecourt—Fontaine—Masnières—Banteux—Vendhuillie mehr und mehr die Form eines spitzen Winkels anzunehmen droht, der unter flankierendes Feuer genommen werden kann. Die Seiten des Winkels vorzutragen, war der Zweck des Angriffs, der etwa von Graincourt ausgegangen sein dürfte. Der Angriff scheiterte mit erheblichen feindlichen Verlusten, was daraus hervorgeht, daß der Angreifer Gefangene in unserer Hand ließ. Auf der anderen Seite des Winkels bei Marcoing wurden die Engländer aus einigen Gräben verjagt. Die deutsche Jangge ist fest angelegt. — In den Argonnen und an den Bogenen war es ziemlich lebhaft; zahlreiche Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen führten zu heftigen Nahkämpfen.

Die Verhandlungen über den Waffenstillstand haben sich von der Lipa weiter nach Süden bis zur Donau ausgedehnt und auch die Rumänen haben ihre Beauftragten in das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen und des Erzherzogs Joseph geschickt. Die russische Regierung hat der rumänischen Heeresleitung den Entschluß erleichtert, indem sie drohte, sie werde dem rumänischen Heer die Zufuhr abkappen. Auch ohne diese Maßregel würde den Rumänen kein anderer Ausweg geblieben sein. Daß aber die Rumänen sich so rasch dem Willen der Bolschewiki-Regierung fügten, obgleich es doch sicherlich an Gegeneinwirkungen von Seiten der Entente nicht gefehlt hat, scheint zu beweisen, daß die damalige Regierung sich jetzt so ziemlich auf das ganze Heer an der russischen West- und Südwestfront stützen kann.

Auch mit der Türkei ist Rußland in Unterhandlungen getreten, was im Hinblick auf das Vordringen der Engländer in Mesopotamien und die vor Jerusalem zu erwartende Entscheidung von größter Bedeutung ist.

Ueber ihre Begegnung mit den deutschen Bevollmächtigten haben die russischen Parlamentäre ihrem Haupte

also nicht stieren. Ach, und ich habe eine Arie im Kopf, eine himmlische Arie, sage ich Ihnen, für mein Leben gern hätte ich sie den Herrschaften vorgespielt, und nun dieser Unfall tut der Hand."

"Wo haben Sie sich denn die Verletzung zugezogen, doch nicht beim Komponieren?" scherzte Nedwig.

"Pure Unvorsichtigkeit. Vorgestern war, wie Sie vielleicht wissen, ein großes Konzert. Ich hatte mich etwas verfrüht und, um ja den Anfang nicht zu versäumen, eilte ich, was ich konnte. Da passierte mir's, daß ich, als ich meine Wohnung verließ, die Türe zu rasch zuschlug, ich zwängte mir die Hand ein, und die Folge davon war ein verletzter Finger."

"Woh! Man beginnt!"

Kauschend wogten die Klänge einer Lisztischen Rhapsodie ineinander, bald in perlenden Kadenzen jugendlichen Uebermut verrätend, bald in gebrochenen Akkorden sich zu einem ernsten Gedanken auflösend. Don Beta konnte sich nicht enthalten, nebst dem, daß er mit seinen kurzen Fingern unermüdetlich den Takt mißlopfte, auch hier und da einen bewundernden Ausdruck einzumischen, was einen weniger routinierten Spieler, als Dolores es war, zum mindesten nervös gemacht hätte. Als der letzte Ton verklungen, wandte er sich mit strahlendem Gesicht an Nedwig.

"Nun, was sagen Sie?" fragte er, sich dabei so veranlagt die Hände schlagend, als hätte er seinen eigenen Erfolg zu bekräftigen.

"Großartig ohne Zweifel," bestätigte der Gefragte, "und dennoch vermisse ich in dem Spiel der Sennora etwas."

Don Betas Gesicht zog sich etwas in die Länge.

"Nun, und das wäre?"

"Die Wärme des Ausdrucks fehlt."

"Was? Wärme? Sacht der Komponist gereizt. "Was wollen Sie denn noch? Hat die Sennora nicht eine Leidenschaft in das Stück gelegt, die geradzu dämonisch wirkt?"

"Ich spreche von Wärme, nicht von Leidenschaft," beharrte Nedwig eigenständig.

Don Beta zuckte verächtlich die Achseln zum Zeichen, daß ihm die Ansicht des Malers in jeder Hinsicht ungreiflich sei.

"Donna Dolores' Vortragweise gilt in den Augen kompetenter Persönlichkeiten als musterhaft," sagte er plücker, "und ich würde gegen etwaigen Fehler gewiß nicht blind sein, trotzdem sie meine Schülerin und sogar meine beste Schülerin ist."

Damit kehrte er dem Erstaunten den Rücken und verschwand in dem Kreise, der sich um die Künstlerin gebildet hatte, indes Nedwig ihm verblüfft mit den Augen folgte und vor sich hinhimmelte: "Don Betas Schülerin, jetzt begreife ich auch seine übertriebene Bewunderung, ja, jetzt begreife ich."

Im Grunde genommen fühlte Nedwig sich bereits ermüdet. Die Schwüle, von Blumen und Parfüm durchzogene Luft, das Anisern der seidenen Gewänder, das ununterbrochene Lachen und Plaudern der Damen, das Schmeicheln und Hofieren der Herren, an dem er notherbrungen teilnehmen mußte, begann allmählich einen lästigen Druck auf seine Nerven auszuüben, und er seufzte sich nach der Einsamkeit seines Stübchens, wo er seinen schmerzenden Kopf hätte ausruhen können. Vorläufig dachte noch niemand an das Fortgehen, trotzdem Mitternacht längst vorüber war, und Nedwig blieb nichts anderes übrig, als auszuhalten. Um nicht den Anschein zu erwecken, als langweile er sich oder jehle sich geistlich zurück, trat er an das Klavier und blätterte aufmerksam in den verstreut umher liegenden Notenheften. Seine Gedanken aber waren weit entfernt davon und er fuhr daher erschrocken zusammen, als sich plötzlich von rückwärts eine Hand auf seine Schulter legte.

O, bitte, nicht erschrecken," entschuldigte Oberst Sanchez mit lebenswürdigem Lächeln. Ich wollte nur mal nach Ihnen sehen, ob Sie sich nicht allzu schlecht amüsieren. Sie haben sich zur Musik geflüchtet, wie ich bemerke, da

dürfen wir wohl auf einen musikalischen Beitrag von Ihrer Seite rechnen.

"Ersparen Sie mir die Schande und Ihnen die Enttäuschung," bat Nedwig. "Ich bin ein elender Stämper und mein ganzes Können besteht in ein paar deutschen Liedern, zu denen ich mich selbst begleite."

Wir sind auch mit dem zufrieden. Sie erlauben, daß ich die Gesellschaft auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam mache?"

Nedwig wollte noch eine Einwendung machen, doch schloß er sich dem Hausherrn, der ihn, den Fremden, so zügig aufgenommen, gewissermaßen verpflichtet und gab daher nach. Heimlich dachte er an Don Betas beleidigten Künstlerstolz und er war überzeugt, daß dessen Urteil über seinen Gesang ein niederschmetterndes sein würde. Nichtsdestoweniger trat er scheinbar ruhig an den Flügel, präferierte eine Weise, als besinne er sich erst einer geeigneter Melodie, und setzte dann voll und sicher das herrliche Mendelssohnische Lied ein: Auf Flügeln des Gesanges...

Sein Blick hastete starr auf einem Punkt dem Klavier gegenüber, und während er sang, verklärten sich seine Züge, als sähe er diejenige, welche er auf Flügeln des Gesanges mit sich forttragen wollte, deutlich vor sich. Wie eine Verkörperung war's über ihn gekommen. Heimatische Sprache, heimatische Musik! Sie hielten ihn in ihren geheimnisvollen Banden und ließen ihn alles um ihn her vergessen. Er dachte nicht davon, daß unter dem Einfluß des Kerzlichtes, das vom Kronleuchter auf ihn herabströmte, sein blaßes Gesicht sich gar vorteilhaft von dem rotamantenen Fenstervorhang abhob, und er sah den Blick nicht, der aus Donna Inez mandelförmigen Augen zu ihm herüberflog. Sein ganzes Sein lag in dem Lied — Petras Liebingslied!

Erst als er die Hände von den Tasten hob, schien er sich seiner weltlichen Umgebung bewusst zu werden. Er stand auf, strich sich das Haar aus der Stirn und atmete tief auf, im Innersten erschöpft, wie jemand, dessen Seele eine weite Fahrt angetreten, um plötzlich im Flug zur Gegenwart

quartier berichtet: Am 26. November nachmittags gelangten die russischen Unterhändler an die Front des Moskauer Infanterieregiments, 300 Schritt vor der in den letzten Kämpfen genannten Hannover-Stellung der Deutschen, mit einer weißen Fahne und einem Trompeter. Sie wurden dann mit verbundenen Augen von deutschen Offizieren zum Bataillonsstab geführt, wo die Vollmachten gebrüht wurden. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt. Das Angebot wurde sofort dem Stabe des Prinzen Leopold von Bayern und der Obersten Heeresleitung übermittelt. Abends 8.20 Uhr wurden die Parlamentäre nach Laufen gebracht, wo sie der Generalstabschef General Hoffmann empfing und ihnen mitteilte, daß sie die Antwort binnen 24 Stunden erhalten würden. Am 27. Nov. traf bereits die Antwort vom deutschen Oberkommando ein, die dem Eintreten in Unterhandlungen zustimmte. Nach einem weiteren Meinungsaustausch wurden die Parlamentäre wieder mit verbundenen Augen im Automobil an die Front geführt.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen unsere Linien westlich von Noisecourt und in Fortges zu erreichen. Unser Feuer hielt Angreifversuche vollkommen ab.

### Der englische Tagesbericht.

London, 5. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Feindliche Artillerie anm. in der Gegend von Noisecourt und in der Nähe von Noisecourt wurden durch unsere Artillerie gestört, ohne daß ein Angriff entwickelte.

### Truppenlager für Amerikaner.

Madrid, 5. Dez. (Frankfurter Post.) Einer Meldung des Blattes „Nacion“ zufolge werden in Südfrankreich bei Bayonne angeblich Truppenlager für 25.000 Amerikaner, in Pau Truppenlager für 66.000 Amerikaner errichtet. Auch soll zwischen Bayonne und St. de Luz ein Lager für eine neue amerikanische Truppenabteilung vorbereitet werden.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 4. Dez. Im Ostseegebiet und in der Nordsee sind 14.500 BRT. versenkt worden.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 5. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Sinaifront: An der Küste und westlich Jerusalem im allgemeinen Ruhe. Der Versuch des Gegners, gegen unsere Truppen südöstlich Masima vorzudringen, scheiterte schon in unserem Feuer. Deutlicher war der Kampf bei Betur el Fola. Den Engländern gelang es, sich vorübergehend in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Abends hatten unsere tapferen Truppen alle ihre Stellungen wieder genommen. Starke Artilleriefeuer lag auf unseren Stellungen vorwärts Bethanie.

## Neues vom Tage.

### Die Lage im Reichstag.

Berlin, 5. Dez. Der Abg. Kopsch (Korffsch. Vp.) hat folgende Anfrage eingebracht: Ist dem Herrn Reichstagspräsidenten bekannt, daß sich in der Residenzstadt Darmstadt auf der dem früheren russischen Zaren eigentümlich gehörigen Kapelle ein mit vergoldeten Kupferarmen versehenes Kupferdach befindet, das zu entfernen die großherzogliche Regierung sich weigert, während sie andererseits die Kupferbedachungen an öffentlichen Gebäuden, z. B. der Christuskirche in Mainz, dem Bahnhofsgebäude und der Bibliothek in Wiesbaden, dem Museum in Darmstadt usw. abnehmen läßt?

### Die Reformvorlagen im preuß. Landtag.

Berlin, 5. Dez. Im Abgeordnetenhaus begrüßte Minister des Innern Dr. Drews die Vorlagen

zurückzuführen. Das Fächeln, mit dem er zur den reichlich gespendeten Votum dankte, glich dem eines aus selbigem Traum Erwachten.

Don Beia verriet es, Redwig in die Nähe zu kommen. Loben wollte er nicht und tadeln konnte er nicht. Im stillen ärgerte er sich über den Dilettanten, der mit seiner „Wärme“ Recht behalten hatte.

Don Bajaro, der Literat, trat an Redwig heran und schüttelte ihm die Hand.

„Sie haben eine schöne Stimme,“ sagte er, „und sprechen verständig aus. Ich befaße mich nämlich mit dem Studium der deutschen Sprache,“ fügte er verschämt hinzu, „und ich bin darin schon ziemlich weit gekommen. Ihren Liedertext zum Beispiel habe ich beinahe wörtlich verstanden, nur bis zum Sprechen habe ich's noch nicht gebracht.“

Redwig erbot sich, ihn in der Konversation zu unterstützen, was der andere mit Freuden annahm. Sein Eifer war so groß, daß er den Maler allseits in eine stille Ecke zog, wo sie, wie er behauptete, ganz ungestört wären, und nach dem üblichen „aber lachen Sie mich nicht aus“ ging er unverzüglich daran, alles, was er an deutschen Votablen wußte, auszukramen und in eine möglichst schiefen Satzstellung zu bringen. Redwig mußte seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um bei dem grotesken Unsinne, den ihm der andere vorschob, nicht hell aufzulachen. An ein Loskommen war aber bei diesem lernbegierigen Menschen nicht zu denken. Von ganzen Rest der Nacht hielt er ihn fest, und als die Gesellschaft endlich aufbrach, bedauerte er nur, daß ihre angenehme Konversation so plötzlich unterbrochen worden.

Nach einer langwierigen und umständlichen Verabschiedung, wie dies bei großen Gesellschaften immer der Fall ist, verließ Redwig Oberst Sanchez' Haus.

Der Mond leuchtete und folgte ihm, auch als er in die kleine Gasse einbog, in der seine Wohnung lag. Todmüde und abgepaant streckte Redwig sich auf seinem Lager aus; augenblicklich kannte er nur einen Wunsch — den, zu schlafen.

betre. die Wahlrechtsänderung. Sie könne sich nur um ein gleiches Wahlrecht handeln, nicht als Belohnung der unteren Klassen, sondern zum Ausdruck des Vertragens zu einem politisch reifen Volk.

Abg. v. Hendebraun (Kons.): Die Vorlage sei mit allgemeinen Nebenarten eingebracht worden, mit denen der Minister auch die Einführung der Republik begründen könnte. Der Minister habe jede Verständigungsmöglichkeit abgelehnt. Wenn man die Nähe im Staate nicht gestört wissen wollte, wie konnte dann die Regierung jetzt eine solche Vorlage einbringen? Bei der jetzigen Vorlage scheinen unverantwortliche Ratgeber mitgewirkt zu haben.

### Stadthagen 7.

Berlin, 5. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Nieder-Barnim, Arthur Stadthagen, ist im 61. Lebensjahr einem schweren Lungenleiden erlegen.

### Graf Tisza gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Budapest, 5. Dez. Auf die Rede des Grafen Czernin in der ungarischen Delegation erklärte der frühere Ministerpräsident Graf Tisza, er protestiere aufs entschiedenste gegen das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Graf Julius Andrássy stimmte ihm bei.

### Das Ende der Pariser Konferenz.

Paris, 5. Dez. Zu dem gestrigen Ministerrat gab Minister Bidon die Ergebnisse der Alliierten-Konferenz bekannt. Diese seien unter allen Gesichtspunkten erfreulich. Die Frage der finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, der Erfordernisse ihrer Bewaffnung und ihrer Transport- und Versorgungsverhältnisse hätten zu Vorschlägen, die ihnen vollkommen Genehmigung verbürgten, geführt. Die Schaffung eines interalliierten obersten Marineausschusses sei geplant. Vom militärischen Standpunkt sei die Einheit des Handelns auf dem Weg gesicherter Verwirklichung gebracht durch den Generalstab der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen beziehe, zu arbeiten haben werde. (Wie vorsichtig und unbestimmt ausgedrückt! D. Schr.) In diplomatischer Beziehung habe sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Übereinstimmung aus den Unterhaltungen ergeben über alle Angelegenheiten, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um einen allgemeinen Sieg ihren Ländern zu sichern.

### Der Stolz Amerikas.

Paris, 5. Dez. (Havas.) Vor Aufhebung der Sitzung der Konferenz der Alliierten hielt der Vertreter Wilsons, Oberst House, eine Rede, in der er ausführte: Unsere Beratungen waren gekennzeichnet durch die Gleichstellung und Einigkeit der Mächte, die die besten Ergebnisse für die Zukunft versprochen. Ich habe die feste Überzeugung, daß wir durch vereinigte und zusammengefaßte Anstrengungen das Ziel erreichen können, das wir uns gesetzt haben. Amerika ist stolz, an der Seite so tapferer Verbündeten kämpfen zu können.

### Geny, 5. Dez.

Die Konferenz ist am 3. November geschlossen worden. Soviel bekannt wurde, ist eine Einigung über die Ernennung eines einzigen Oberbefehlshabers für die ganze Westfront und Italien nicht zustande gekommen, so sehr die Auffassung eines französischen Generals in den Wünschen Frankreichs lag. Die Franzosen glauben, daß ein französischer Höchstkommandierender das eigene Land mehr schonen würde, als die Engländer es tun. Während ferner England und Italien die älteren Jahrgänge nicht mobil machen, hat Frankreich sie von Kriegsanfang an an die Front gestellt, jetzt sind sogar Soldaten von 50 Jahren in den Schützengräben. Das Beharren der Engländer auf einer eigenen Front vom Meer bis St. Quentin, die erheblich länger ist als die französische, obgleich die Engländer über erheblich mehr Truppen verfügen, wird in Frankreich als ein Unrecht empfunden. Dennoch soll Frankreich Truppen nach Italien abgeben. Der Abfall Russlands hat in ganz Frankreich die größte Verstärkung hervorgerufen. So ist die Unzufriedenheit besonders beim Bauernstand groß, dem es an Arbeitskräften fehlt. Da nun auch die Konferenz die Hoffnungen, die auf die tatkräftige Vertretung der französischen Interessen und Wünsche durch Clemenceau gesetzt wurden, enttäuscht hat, so entspricht, wie der „Frankf. Bzt.“ gemeldet wird, die wirkliche Stimmung in Frankreich keineswegs den Neußerungen der berühmtesten Pariser Presse. Vielmehr herrscht allenthalben eine begriffliche Niedergeschlagenheit.

### Ausdehnung des Kriegszustands.

Washington, 5. Dez. (Reuter.) Eine vom Senat und Repräsentantenhaus zu beratende Entschließung, die erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei der Kriegszustand bestehe, ist im Senat eingebracht und ohne Verhandlung an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden.

### Ein Handelsgeschäft.

Amsterdam, 5. Dez. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch Westindien für 5 Milliarden Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederländern dann den ungestörten Besitz von Niederländisch Ostindien gewährleisten.

## Die Wirren in Rußland.

### Der Bruch.

London, 5. Dez. Die Botschafter von England, Frankreich und Italien ließen durch eine neutrale Botschaft der russischen Regierung mitteilen, daß die politischen, finanziellen und militärischen Beziehungen zu Rußland für die Dauer dieser Regierung gelöst seien. Japan und Amerika beteiligen sich an dem Schritt nicht.

Berlin, 5. Dez. Aus Basel wird der „Täglich

Mundschau“ berichtet: Aus den Wahlergebnissen zur russischen verfassunggebenden Versammlung geht hervor, daß sich zwei Mehrheitsblöcke bilden, der der ärmsten revolutionären Linken und der der gemäßigten Opposition. Die Bolschewiki werden den revolutionären Block leiten, die Rabetten den Block der liberalen Opposition. Die Gruppen und Untergruppen, die die frühere sozialdemokratische Vereinigung bildeten, werden verschwinden.

Basel, 5. Dez. (Havas.) Der Petersburger Bürgermeister Schröder wurde auf die Einsprüche des Gemeinderats wieder freigelassen. — Segen General Kaledin wurden nach dem Süden Rußlands Truppen abgefangt. — Nach der „Chicago Tribune“ haben die New-York-Eisenwerke in Petersburg wegen Kohlenmangels den Betrieb eingestellt. 7000 Arbeiter feiern.

## Vermischtes.

Brand. Bei einem nachts in der Deutschherrenstraße in Saarbrücken ausgebrochenen Brand kamen 12 Personen, darunter a. D. Fischer und seine Schwägerin in den Flammen um.

Wahlgang des Reichstags in den Schweißhagen. Die Jähling der Reisenden in den verteuerten Schnellzügen hat in Bayern einen erheblichen Rückgang der Zivildienstleistungen erkennen lassen. Auf einzelnen Strecken beträgt die Minderungs bis zu 50 Prozent aller Zivildienstleistungen. Dagegen hat sich der Militärverkehr, der durch die Erhöhung der Fahrpreise nicht betroffen wurde, nicht erheblich vermindert; es trifft

das zu besonders bei den Zügen, die von und nach der Westfront gehen. Dagegen haben die Nord-Süd-Verbindungen, bei denen der Zivildienst überwiegt, einen starken Rückgang ihrer Benutzung aufzuweisen. Die Folge davon war, daß die Anzahl der Personenzüge in vielen Schnellzügen vermindert werden konnte, was der Arbeitsleistung der Lokomotiven und dem Kohlenverbrauch zu gute gekommen ist. Die Nachteile für die Zivildienstleistungen, die nicht zum Vergnügen fahren, sind aber erheblich gewachsen.

## Lokales.

— Verjährungsfrist. Die Verordnungen über die Verjährungsfrist der in den Paragraphen 196 und 197 des Bürgerl. Gesetzbuches bezeichneten Ansprüche sind vom Bundesrat neuerdings dahin geändert worden, daß die Verjährung nicht vor dem Schlusse des Jahres 1918 vollendet wird.

— Einführung von Wochenfleischkarten. Die Fleischverordnungsstelle für Württemberg und Hohenzollern schreibt: Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, besondere Wochenfleischkarten herzustellen, um mit ihnen Urlauber, Ausländer, die sich nur kurze Zeit in Versorgungsorten aufhalten, zu versorgen, ohne Reichsfleischkarten zerschneiden zu müssen. Diese Wochenfleischkarten haben jeweils die gleiche Farbe wie die Reichsfleischkarten, werden vom Dezember ab ausgegeben. Sie bestehen, wie die Reichsfleischkarte, aus dem Stammabschnitt, an dem sich 10 Fleischmarken (1 Zehntelanteile) befinden. Die Gültigkeit der Karte und der Marken erstreckt sich jeweils auf die gleiche Zeit wie die Reichsfleischkarte.

— Getreideandruck und Abnahme. Nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts sind die Vorräte von Getreide (auch Futter) und Hülsenfrüchten bis spätestens 28. Februar 1918 auszudehnen und alsbald an die Kommunalverbände abzuliefern. Die Landesstellen können einen früheren Zeitpunkt annehmen. Von da ab wird der Höchstpreis durchweg um 5 Mf. für den Zentner herabgesetzt. Verheimlichte Vorräte werden ohne Vergütung enteignet. In Württemberg ist der äußerste Termin für den Andruck von der Landesgetreidebehörde bekanntlich auf den 31. Dezember 1917 festgesetzt worden.

— Kälte. In Heilbrunn herrschte heute früh 4 Grad Kälte, in Waiblingen 10, in Stuttgart 12, in Wangen 13, in Plochingen 12, in Metzingen 13 Grad Celsius.

— Tarifvertrag für das Baugewerbe. Im Reichswirtschaftsamt haben Verhandlungen zwischen dem deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den Zentralverbänden der Bauarbeiter stattgefunden, die zu folgender Verständigung geführt haben: Der Reichstarifvertrag für das Baugewerbe und die ihn ergänzenden Vereinbarungen werden unverändert bis zum 31. März 1919 verlängert. Vom 10. Dezember 1917 an erhalten die Bauarbeiter eine neue Teuerungszulage von 10 Pfg. für die Arbeitsstunde. Auf diese Zulagen sollen die seit den letzten Verhandlungen bewilligten örtlichen Sonderzulagen nur insoweit angerechnet werden, als die Anrechnung bei ihrer Vereinbarung ausdrücklich vorbehalten oder die Vereinbarung nach dem 30. September 1917 abgeschlossen worden ist. Die Überzahlungen für Mittagessen, Fohrgelder und Ausdau bis zu zwei Mark für den Tag kommen nicht in Anrechnung. Am 1. April 1918 tritt eine weitere allgemeine Erhöhung der Teuerungszulage um 5 Pfg. für die Arbeitsstunde ein. Außerdem haben sich beide Parteien das Recht vorbehalten, falls eine wesentliche Änderung der Preise für Lebensunterhalt von Juli bis Oktober 1918 eintreten sollte, neue Verhandlungen über eine Erhöhung oder Herabsetzung der Teuerungszulagen zu verlangen. Diese sollen nach dem 1. Oktober 1918 vor dem Reichswirtschaftsamt stattfinden, dem auch die Entscheidung der Frage, ob eine wesentliche Preissteigerung eingetreten ist, überlassen wird. Für das Wiederanbaugebiet und seine Grenzgebiete der Provinz Ostpreußen und für die besetzten Gebiete gilt die neue Vereinbarung nicht. Die endgültige Wirksamkeit der Vereinbarung hängt noch von der Zustimmung der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes und des Verbandes der Bauarbeiter ab. Die Beschlussfassung des Arbeitgeberverbandes soll bis zum 10. Dezember stattfinden, während ein Verbandstag des Bauarbeiterverbandes erst im März nächsten Jahres stattfinden kann. So fand und Beirat des Bauarbeiterverbandes werden aber schon in den nächsten Tagen zu der Vereinbarung Stellung nehmen. Der Verband der Zimmerer und der verwandten Berufsgruppen Deutschlands und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands haben ihre Zustimmung ohne Mitwirkung ihrer Verbandsräte erklärt können.

— Für die Biertrinker. Meinen Mangel an Bier soll im neuen Wirtschaftsjahr 1917/18 die Zivildienstleistung in Bayern trotz der Erhebung des Malz-

kontingents auf 15 Prozent haben, behauptet die „Bayerische Staatszeitung“. Der Ausfall an Brauereien soll durch Herstellung eines Einheitsbieres, das nur 3 Prozent Stammwürze haben wird, wettgemacht werden. Die Berliner Brauereien sollen sich sogar bereit erklärt haben, ein Bier mit nur 1 Prozent Stammwürze zu brauen.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 5. Dez.** (Anerkennung.) Der König hat dem in den Ruhestand tretenden Justizminister Dr. von Schmidlin in Anerkennung der in 11 Jahren als Staatsminister geleisteten hervorragenden Dienste sein Bild gewidmet.

### Mutmaßliches Wetter.

Auf den Luftwirbel ist ein kräftiger Hochdruck gefolgt, der wenigstens einige Tage vorzuhalten verspricht. Am Freitag und Samstag ist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

(\*) **Karlsruhe, 5. Dez.** Wie die Blätter melden, hat die Bad. Eisenbahnverwaltung mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Arbeiter und Arbeiterinnen in den Zügen unbedingt getrennt zu fahren haben.

(\*) **Karlsruhe, 5. Dez.** Der 70 Jahre alte Privatier Karl Haas stürzte von dem Hofe seiner Wohnung auf den Weg, erlitt einen Schädelbruch und starb an den Folgen der Verletzungen.

(\*) **Karlsruhe, 5. Dez.** Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe, hat dem badischen Landtag in einer ausführlichen Eingabe seine ersten Besorgnisse über die wachsende Unterernährung des Volkes und deren Folgen dargelegt, sowie auf manche Mängel in der Lebensmittelversorgung hingewiesen. Insbesondere fordert er strengstes Vorgehen gegen den Wucher, sowie gegen den Tausch- und Schleichhandel. Außerdem hat der Bezirksausschuß gemeinsam mit anderen Organisationen im Landtag eine Reihe von Wünschen, in Bezug auf die Wohnungsfürsorge nach dem Krieg unterbreitet. Durchgreifende Maßnahmen seien dringend notwendig, um der drohenden Wohnungsnot vorzubeugen.

(\*) **Pforzheim, 5. Dez.** Im Güterbahnhof entstand in einem Dellager Feuer. Durch den Brand wurde das ganze Lager zerstört. Der Schaden beträgt rund 2500 Mk.

— **Umtausch der Zwischenscheine zur 6. Kriegsanleihe.** Nachdem der Umtausch der Zwischenscheine für die 5proz. Schuldverschreibungen der 6. Kriegsanleihe schon seit dem 26. November im Gang ist, wird jetzt angekündigt, daß vom 10. d. Mts. ab auch der Umtausch der 4 1/2prozentigen Schuldverschreibungen der 6. Kriegsanleihe stattfindet, und zwar wird der Umtausch von sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kassenöffnung bis zum 15. Juli 1918 kostenfrei bejort.

## Bewerber-Anruf.

Die Bewerber um  
1 **Schuhmacherstelle**,  
1 **Schuldienerstelle** in der **König-Wilhelm-Schule** haben sich binnen 1 Woche unter Vorlage einer fähigkeitsrichtigen Bewerbung und ihrer Zeugnisse hier zu melden. Kriegsinvaliden und Kriegsteilnehmer werden besonders berücksichtigt.

Wildbad, den 5. Dezember 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

### Neue höhere Handelsschule Calw

i. württ. Schwarzwald-Schülerheim. Gegründet 1908.

Bekannteste erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

**Real-Abteilung:** Handels-Abteilung:

6klass. Realschule mit Vorbereitung

z. Einjährigen-Prüfung.

Ausgez. Prüfungserfolge

Kriegsinvaliden Preisermäßigung.

Gute Verpflegung auch während des Krieges.

Gesunde Höhenlage.

Prospekte und Auskunft durch die Direktoren

Zügel und Fischer.

Neu-Aufnahme 9. Januar 1918.

### Schnellglanz-Putzpulver,

bestes Putzmittel für alle Metalle,

Paket 10 und 20 Pfg.,

### Cremfarbe,

für Gardinen, Vorhänge, Spitzen u. s. w.,  
Flasche 30 und 50 Pfg.,

**Perplex,** vollkommenster Kochstärke-Ersatz,  
Beutel 18 Pfg.,

sowie

**Mattsilber Ofenbronze,**  
**Ofenschwärze, Möbelpolitur,**  
**Gold- u. Silberbronze usw.**  
empfiehlt

**Drogerie Herm. Erdmann.**

### Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig

**B. Hofmann'sche Buchdruckerei.**

Dem **Auffhänger-Bunde** der deutschen Landes-Krieger-Verbände ist folgendes Telegramm zugegangen: Großes Hauptquartier, den 30. November. Im Auffhänger-Bund Berlin, Weißbergstraße 2. Nachdem nunmehr der Plan des Reichs-Krieger-Danks feste Gestalt angenommen hat, erkläre ich mich gerne bereit, in Gemeinschaft mit dem Herrn Reichskanzler die Ehrenpräsidentenschaft zu übernehmen. Ich wünsche der guten Sache reiche, lebenskräftige Entwicklung und freue mich, aus den mir von hochherzigen Spendern zugegangenen Mitteln dem Reichs-Krieg.-Dank die Summe von 100 000 Mark überweisen zu können. Ich bitte um Mitteilung, an welcher Ueberweisung erfolgen soll. v. Hindenburg.

Zu dem gleichen Zweck hat der Reichskanzler ebenfalls 100 000 Mark gespendet. Neben der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen und dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigte ist der Reichs-Krieger-Dank, eine Gründung des Auffhänger-Bundes, die dritte große, während des Krieges ins Leben tretende Organisation der freiwilligen Liebestätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsursorge. Dem Reichs-Krieger-Dank wird die Fürsorge für diejenigen Kriegsteilnehmer zufallen, die durch den Krieg nicht geschädigt sind, sondern erst nach dem Kriege durch Krankheit oder Alter oder durch andere Ursachen bedürftig werden, d. h. für alle diejenigen bedürftigen Kriegsteilnehmer, die weder unter die Fürsorge der Nationalstiftung, noch unter die des Reichsausschusses fallen. Der Reichs-Krieger-Dank wird als eine vollkommen unparteiische Einrichtung nicht nur Kriegereinsatzmilitärs, sondern auch Nichtmilitärs betreffen ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit und er wird daher auch eine dementsprechende unparteiische Organisation erhalten.

**Schneestürme.** Bei zunehmender Kälte sind seit Sonntag in einem großen Teil Süddeutschlands starke Schneestürme zu verzeichnen gewesen. Die weiße Decke ist über das ganze Land gebreitet, der Winter ist bald vom Schwarzwald und vom ganzen Oberland werden schwere Schneestürme gemeldet. Im Feldberggebiet liegt der Schnee streifenweise bis zu 4 Meter tief, aber auch auf dem süblichen und mittleren Schwarzwald finden sich Schneetefen bis zu 3 Meter, im Oberlande bis zu 70 Zentimeter.

Die deutsche Nationalbibliothek in Göttingen, die größte Sammlung von Werken über die deutsche Kultur, Eigentum des Deutschen Reiches, ist durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden ist unerschätzlich.

Ein Gendarm erschossen. Der Stallknecht Josef Siebels aus Starnberg bei München entwich im August aus dem Zuchthaus in Ludwigshafen a. Rh. Seitdem trieb er sich wieder in der Gegend von München herum und verübte zahlreiche Einbrüche. Dieser Tage fiel er als „Jagdgeschleife“, mit einem Gewehr versehen, in eine Villa in Starnberg ein. Er wurde dabei getroffen. Als der Gendarm seine Personalleisten stellen wollte, erschoss der Einbrecher den Gendarmen von hinten und entfloh.

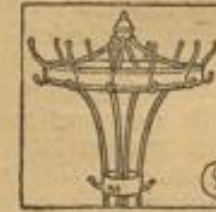
Wucher mit Nähgarne. Das Kriegswachertamt in Berlin hat die Firma Otto Flatauer Nachf. (Gustav Caspar) Berlin des Wüchters mit Nähgarne überführt. Die Frau des Firmeninhabers, Frau Frau Caspar, hatte Kenntnis erhalten, daß

ein großes Berliner Konfektionshaus, dessen Kundin sie war, Nähgarne für seine Arbeitsstuben dringend benötigte. Frau Caspar hielt in ihrem Warenhause Nähgarne in Ueberschle vorrätig, die sie für höchstens 50 Pfg. pro Rolle eingehauft hatte. Sie ließ durch ihren Vetter, den Handlungsgehilfen Max Pankus, der Konfektionsfirma das Garn mit 6,75 Mk. und einer anderen Firma mit 6,50 Mk. pro Rolle anbieten. Pankus verkaufte auf diese Weise, soweit festgestellt werden konnte, 1020 Rollen für 6880 Mk. Die Ware hatte einen Wert von ungefähr 400 Mk. Das Kriegswachertamt konnte im Warenhause Flatauer noch etwa 15 000 Rollen im Gewicht von mehreren Zentnern beschaffen. Seit Wochen hatte die Caspar den Verkauf in einen Umweg gegeben, an Ladenkunden keine Garne mehr abzugeben. Die Geschäftsfrau und ihr Vetter wurden festgenommen.

Brand. Das Schloß des Fürsten Radolin in Jaroschin (Polen) steht in Flammen. Der alte Teil des Schlosses ist völlig niedergebrannt, ebenso die große Bibliothek und ein großer Teil von Kostbarkeiten. Die Ursache des Brandes ist vermutlich in der Explosion eines Gasballons zu suchen.

Sabotage eines Kriegsgefangenen. Auf dem Rittergut Groß-Offen im Kreise Frankbad (Polen) waren in der letzten Zeit auf unerklärliche Weise acht wertvolle Pferde eingegangen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein auf dem Gute beschäftigter Kriegsgefangener den Pferden tödliche Verletzungen, die äußerlich nicht sichtbar waren, beigebracht hatte. Jedes Pferd hatte einen Wert von 4000 Mk.

Eisenbahnunglück. In der Nacht vom 3. zum 4. ds. Mts. fuhr zwischen Bahnhof Wien und Hamm der Zug 22 Berlin-Köln auf den abgerissenen, auf der Strecke zurückgebliebenen Teil eines vorausgefahrenen Sonderzuges mit italienischen Gefangenen auf. In die Trümmer, die auch das Nachbargleis bedeckten, fuhr ein Güterzug aus der Gegenrichtung hinein. 35 Insassen des Zuges, darunter acht deutsche Landsturmeute und ein Zugbedienter, sind getötet und 45 Mann verletzt worden.



**Aluminium,**  
**Kupfer, Messing,**  
**Nickel, Zinn**  
ist genug im Lande  
Gebt es heraus!

\* Die silberne Verdienstmedaille erhielten u. a.: Robert Klauß, Sohn des Fabrikarbeiters Klauß, Paul Kauleder, Inh. des Eisernen Kreuzes, Sohn des Hofwart Kauleder, sowie Willy Schmid, Sohn des verst. Jakob Fried. Schmid, Fabrikarbeiter, sämtlich von hier.

**Ev. Jünglingsverein.** Donnerstag, 6. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

## Großer Weihnachtsverkauf in Spielwaren

von Rich. Pfannstiel, Wildbad,  
Wilhelmstraße 110.

Durch rechtzeitigen Einkauf, kann ich folgende Artikel zu sehr günstigen Preisen noch verkaufen.

**Größte Auswahl gekleideter Puppen, auch mit Cell-Köpfen.**

**Einzeln Puppenteile.**

Bälge, Köpfe, Arme, Beine, Frisuren, Schuhe, Strümpfe u. s. w.

**Reichhaltiges in eleganten Puppenkleidern und Hüten,**

in allen Größen, sowie auch Baby-Kleidung.

**Kaffee-Geschirr, auch unzerbrechliche zu Pf. 50, 80 und 1 Mk.**

bis zu den feinsten.

**Koch-Geschirr für Puppentischen, in großer Auswahl.**

Soldaten, einzeln und in Carton. Dampfmaschinen, Kino, Burgen,

Pferdeställe, Kaufläden, Strickkästen, Nähkästen,

Beschäftigungsspiele, sowie Gesellschaftsspiele, in großer Auswahl,

**Bilderbücher 35, 50, 75 Pfg. und bessere Märchenbücher**

75 Pfg. und Mk. 1.50,

**Malbücher, Farbkästen, Buntstifte, Baukästen**

75 Pfg., 1. 1.50 und größere.

Pferde, Wagen, Fiktivtiere usw.

**Christbaumschmuck.**

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Bitte meine Auslage gegenüber bei Herrn Bäckermstr. Biele zu beachten.

Verkauf nur in meinem Laden Wilhelmstr. 110.

## Schirme, Spazier- und Bergstöcke

aparte Neuheiten, niedere Preise

bei

**Chr. Schmid u. Sohn**

nur König-Karlstr. 68,

neben Hotel Deutscher Hof.

Alle Sorten  
**Vogelfutter, Singfutter,**  
**Papageienfutter,**  
**Vogelsand,**

empfiehlt

**Drogerie Hans Grundner Nachf.**  
Herm Erdmann.

## Verloren

ging ein  
**rotes Sammtband**  
in einer Papierhüte. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl.

### Cravatten,

schwarz und farbig,

**Herren- und Damen-Handschuhe,**

**Spikentoffe,**

schwarze

**Spiken und**

**Betteinsätze**

empfiehlt zum billigsten Tagespreis

**Robert Rieinger.**

## Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppelkohlen-saures Natron), zum vielseitigen praktischen Gebrauch für das Militär, beste Hilfe beim Baden, Kochen und Einmachen, ist zu haben bei

**Carl Wilh. Gott.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

**Reisig-Besen**

**Wilhelm Rath.**

